

Saale-Zeitung.

Zweihundertsechzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Expedition oder deren
Raum mit 20 Pfg. solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unsern Mittheilungen ein
Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Halle den 16. Okt. 1898.
Erhalten wöchentlich zweifach
Samstag und Montag einm.
Preis zweifach täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Bezugspreis
Für Halle wöchentlich 250 Pfg., bei
jeweiliger Bestellung 2,75 Pfg., durch
die Post 3 Pfg., zweimonatlich 2 Pfg.,
einmonatlich 1 Pfg., ohne Briefgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Nr. 6908 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich
Dr. Oswald Schütze in Halle.
[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Nr. 485. Halle a. d. Saale, Sonntag den 16. Oktober 1898.

Die Ethik der Machtpolitik.

Vor kurzem gelangte ein Erlass des preussischen Ministers des Innern an die Kreisämter, welcher Bestimmungen traf über das bei Ausläufen, Zusammenrottungen usw. zu beobachtende Verfahren. Es sollte, so hiess es, u. a. möglichst vermieden werden, zunächst sogenannte blinde, d. h. Warnungsschüsse abzugeben, sondern, wenn der Aufforderung zum Auseinandergehen nicht folgende Folge gegeben werde, scharf gefeuert werden, und so fort. Der ganze Erlass atmete den Geist einer durch keinerlei Humanitätsrückblicke beeinflussten reinen Machtpolitik, welche nichts als die Aufrechterhaltung der bestehenden Machtverhältnisse im Auge hat, dazu alle Rücksichtnahme verwirft und nur die Schreimittel der Gewalt für wirksam hält. Man könnte diesem Erlass als Motto ein Wort voranstellen, welches Kant einmal vorwurfsvoll in einer Rezension gebraucht hat: Der Mensch sei ein böses Thier, welches einen Herrn nöthig habe und gezähmt werden müsse.

Dieser Grundgedanke ist nicht nur für den Erlass des Herrn v. d. Neke richtig gewesen, sondern er spielt leider in unserem ganzen öffentlichen Leben, soweit es von den herrschenden Gewalten beeinflusst wird, eine nur allzu große, verhängnisvolle Rolle. Er bezieht sich namentlich das ganze Verhalten der öffentlichen Kreise gegenüber der Sozialdemokratie. Überall giebt es nur ein Rezept: die Sozialdemokratie muss mit Gewalt niedergeschlagen werden. Es ist nur eine andere Wendung desselben Grundgedankes der Machtpolitik, wenn man erklärt, es müsse darauf hingearbeitet werden, das Volk vor dem „verderblichen Gift“ der sozialistischen „Irrlehren“ zu schützen, damit die „Religions-“ nicht eines Tages dem feindlichen Gewehr zum Opfer fallen. Denn „Irrlehren“ giebt es immer nur in Beziehung auf eine Macht, welche sich zu behaupten sucht, eine Gewaltspolitik, welche gehalten werden soll. Auf dem Standpunkte der freien, menschlich begründeten Ethik hält das Bewusstsein der Möglichkeit, ja Nothwendigkeit des eigenen Irrthums, der Ueberzeugung, daß der andere irre geht, immer das Gleichgewicht und läßt eine absolute Verwertung nicht aufkommen. Darum kommt auch der orthodoxe Gläubige, der wirklich innerlich fromm ist, seine Kräfte, sondern nur die Kirche, die ihre Machtposition behaupten überlassen will.

Die tiefgreifenden und verhängnisvollen Wirkungen einer solchen Macht und Gewaltpolitik machen sich mit jedem Tage stärker bemerkbar. Immer mehr Groll und Erbitterung sammelt sich in den von der Herrschaft ausgeschlossenen Kreisen und Volksschichten. Selbst wenn es beim bloßen Hervortreten solcher Aufregungen bleibt, wie sie bei den erwähnten Ministerialerlassen kennzeichnen, und nur selten oder gar nicht darnach gehandelt wurde, müsste diese Wirkung notwendig zu Tage treten. Denn das ständige Bewusstsein, es könnte man sagen, eines der feinsten Reagentien, es regt sich auch im fimpfsten Menschen, und niemals mehr, als wenn die Gerechtigkeit zu Gunsten der bloßen Macht auch nur die geringste Verletzung oder Verächtlichmachung erfährt.

Von der Schädigung und Beschönigung solcher „Unpenbaritäten“ des politischen Lebens sind wir leider heute weiter als je ent-

fernt. Das man sich wundere, daß die Wirkungen in dem letzten Jahrzehnten der breiten Volkstheile zum Ausdruck kommen, das sich so deutlich durch das rasige Auswachsen des sozialdemokratischen Stromes bezeugen? In man kann noch einen Schritt weiter gehen und sagen, daß das fast allgemeine oder doch wenigstens sehr weit verbreitete Mißtrauen, dem Deutschland seit langer Zeit in der internationalen Politik begegnet, aus eben derselben Quelle herfließt. Wer die Stimmen aus dem Auslande mit Unparteilichkeit anmerken verfolgt, kann darüber nicht im Zweifel sein. Um nur ein paar Beispiele anzuführen: mit welchem Groll und welchem tiefen Mißtrauen haben vor einiger Zeit die Amerikaner das Verhalten Deutschlands in der Philippinenfrage betrachtet, welches Mißtrauen setzen noch heute unsere Nachbarn in Deutschlands Friedensliebe, und wie zahllose, vom Mißtrauen eingegebene Kombinationen werden jetzt wieder an die Orientreise des deutschen Kaisers geknüpft. Das wohlwollende und gerechte Verhalten des einzelnen deutschen Staatsmannes ist gegen solches Mißtrauen machtlos. Es gründet sich auf die Meinung, daß in Deutschland allein die Ethik der Machtpolitik maßgebend sei, wie im Auslande so gegebenenfalls auch nach innen. Wenn diese Überwinden sein wird, kann daraus also zu gleicher Zeit die sicherste Bürgschaft für eine friedliche Entwicklung im Innern wie nach außen gewonnen werden.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalangelegenheiten.

Berlin, 15. Okt. Wie aus Konstantinopel mitgeteilt wird, sind nach den Zinsen Milizien und Terebos zwei Kriegsschiffe beordert worden, um bei der Vorbereit der deutschen Flotte in der Ostsee zu verbleiben. Ferner werden auf dem Wege nach Rastatt vor Wiesbaden, Weim, Ostia und Jasta Kriegsschiffe zur Salatlage stationiert.

Parlamentarische.

* Der Reichshaushaushalt wird dem Bundesrat Mitte November vorzulegen. — Dem Bundesrat ging, dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ zufolge, ein neu redigierter Entwurf des Reichshaushalts für 1899/1900 zu.

* Der Reichshaushaushalt wird dem Reichstag am 18. Okt. (Freitag-Vorabend) noch mit, daß der Entwurf des Sozialdemokratischen Reichshaushalts dem Reichstag zur Beratung überwiesen sei. Die Grundbesitzung zu dem Reichstagspräsidenten liegt bis zum April verschoben worden.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Nach Meldung der „Post-Zeitung“ hat Staatssekretär v. Podbielski persönlich mit verschiedenen Leitern von Privatposten verhandelt und diesen „bestehende Berücksichtigung der Beamten dieser Anstalten“ zugesichert.

* Die Schwierigkeit für Wohnungsbau, auf dem Lande Wohnungen zu finden, hat die Reichsbehörde veranlaßt, Dienstwohnungen zu erbauen. Zunächst werden mit Ablauf dieses Jahres an 112 Orten Wohnungsbau fertiggestellt sein; diese enthalten 264 Familienwohnungen und 25 Wohnungen für unverheiratete Arbeiter.

om. Ein Mineralwasserfabrikant hätte gegen einen Regierungspräsidenten bezug. Überprüfenden einen Bericht erstattet erhoben und geltend gemacht, daß eine Polizeiverordnung unzulässig sei, die vordaher, daß Mineralwasser nur aus bestimmten Quellen in Wasser bereitet werden soll. Das Verwaltungsgericht erklärte aber auf Abweisung der erhobenen Klage des Mineralwasserfabrikanten und erzwangte die beregte Polizeiverordnung für rechtsgültig.

om. Ein Antrag von Personen, welche einem Verein angehören, ließen in einem Konten hinter den Bankverwalter her. Das Kammergericht erklärte die Angelegenheit für unzulässig, da ein öffentlicher Auftrag ohne vorgängige schriftliche Genehmigung der Ortsbehörde vorliege. Es stelle einen öffentlichen Auftrag dar, wenn eine vereintete Menschengemeinschaft sich über öffentliche Sachen hinwegsetze, welche die Aufmerksamkeit des Publikums erregen und die öffentliche Ordnung, insbesondere den Verkehr zu gefährden geeignet sei. Es sei gleichgültig, ob die Menschengemeinschaft in bestimmter Distanz oder ohne solche gehe.

* Der Strafsenat des vorderen Oberlandesgerichts hob gegen das freisprechende Urteil der Zonenverwaltungsämter auf, welche dahin erkannt hatte, daß das Ausstellen von Schandfahnen durch den baltischen Kaiser und mit der Aufschrift „Gott erlöse Polen!“, sowie das Anheften derselben als grober Unfug nicht anzusehen seien.

* Ein nicht bestellter Bürgermeister ist wie in Berlin auch in Krefeld vorhanden. Ein Wahlaufruf der dortigen Centralpartei war mitunterzeichnet von Dr. Krefeld, der als „belegter Bürgermeister“ bezeichnet war. In einer Eingabe an den Reichstag, die Dr. Krefeld einreichte, wurde aufmerksamer, daß die Bezeichnung nicht völlig gerechtfertigt sei. Er ist zwar im Frühjahr 1898 von der Stadtvorstandsvorversammlung zum Bürgermeister gewählt worden, aber die Entlassung des Ministeriums ist noch nicht erfolgt.

Wahlbewegung.

* Im Wahlkreis Samter-Liebenbaum-Schwerin haben die Konservativen Wahlmänner für die drei Kandidaten der Kreise unter dem Protektorat des Herrn Regierungsrathen v. Jagow) ein Komitium mit den Liberalen umwandelt abgelehnt. Aufgestellt wurden als Kandidaten die beiden Kandidaten v. Brandis und v. Blantenburg, von denen der letztere ein Reaktions- der schärfsten Tonart ist. In liberalen Kreisen erblüht man in der Bezeichnung dieser Kandidaturen eine unerhörte Verächtlichmachung berechtigter und berechtigter Wünsche. Eine sehr stark von Liberalen, Konservativen und Nationaldemokraten, die Dr. Krefeld in a. B. am 13. Okt. in der Rede des Reichstags in Berlin unter grobem Verfall sprach, daß der Mithingung des liberalen Vorgehens in unzulässiger Weise Mißbrauch. Die Liberalen in Stadt und Land, die in dem Reichstagsabgeordneten Schulzeier Euth in dem Schmeißel einer freilich Kandidaten haben, gehen jetzt gleichsam dem Centrum vor, das sich dem Reichstagsabgeordneten Müller-Rothmann aufstellen wird. Kommt diese Kandidatur zu Stande, so zweifelt man kaum an dem Siege von Ernst und Müller.

Botanisch-angelegenen.

* Gegenüber den Ausführungen des „Berl. Tagbl.“, daß der Reichstag in der Verlegung des G. v. d. r. e. m. e. n. u. o. n. K. i. a. n. t. i. s. t. auf die Rede zurückzuführen ist, die Kavalier v. Rosenbach angeblich an die Europäer in Kantonien gehalten habe, stellt die „Nordf.“ fest, daß die Kavaliersorde

Italiische Sommerfage.

Von Dr. Karl Müller-Rastatt.

Venedig.

Der stidliche Himmel hatte sich in Rosenzungen getaucht. Der purpurne Sonnenball stieg aus den blauen Wassern der Adria in leuchtendem Glanze empor. Und weit über die Lagune schwang sich von allen Thürmen feierlicher Glockenklang mit entgegen.

So hielt ich meinen Einzug in Venedig! — Als der weiten Halle, die noch graues Morgenröthchen schwebt, trat ich hinaus auf den Platz vor dem Bahnhof. Und zum ersten mal schon meine trunkenen Augen die Stadt meiner Schwermut in hoher Wirklichkeit. Zu meinen Füßen der stille Spiegel des Canale Grande. An den Ufern zahlreiche Gondeln und Barken. Hinter das Wasser der dem Fontänen nachgebildete Kuppelbau von San Simone Piccolo, zu feiner Reden die Wipfel der Bäume des Giardinio Bonaparte. Derselbe hart neben dem Bahnhof der stolze Vat von Santa Maria al Salvi mit seiner glänzenden Fassade.

Mit lauter Stimme preisen die Gondolieri durcheinander mir ihre Fahrzeuge an. Ich wähle mir eines aus und steige hinein. Der Dachhahn legt mein Gepäck hinter mir in der Gondel nieder. Der bräune Burische, der den Hut fed ins schwarze Kraushaar gedrückt, die Schenkel in fragwürdige Lappen gefüllt, auf der Kante des Hinterbühls der Gondel frei schwebend liegt, taucht die lange Ruderfange weitausgehend in das dunke Wasser. Und unter dem Ponte Simone hindurch gleitet das Schiff langsam, tief hinein ins Herz der Stadt.

Die Wände müssen immer wieder das fremdartige ringsherum, die Gondeln und ihre Führer, die Paläste, die Brücken, die Kirchen, die Menschen. Und das Herz jagt zu: „Ich bin in Venedig, in Venedig!“

Ich wüßte nichts, was ich einer ersten Gondelfahrt in Venedig vergelten sollte. So einzig wie diese „Überfahrt“ ist auch der Eindruck, den sie auf den Aufkommen macht. Die Wirklichkeit löst die Vorstellung, die man sich nach den gesehenen und gehörten Schilderungen, nach den gegebenen Bildern macht, weit hinter sich. Die Dampferreifen, die aus dem Seegegend aufsteigen, auf der Fahrt zu schwimmen scheinen wie steinerne Meereslilien, diese Vogeln und Fenster mit ihrem wundervollen, feingliedrigen Säulen- und Bogenwerk, diese

Wälfenbäume, die über altergrüne Mauern herüber ihre Äste weigen und von versteinerten, lausigen Gärten planieren, das alles mußte und immer wie ein Traum, ein Märchenbild an.

Das wunderbarste aber ist die tiefe, träumerische Stille, die über der ganzen Stadt zu lagern scheint. Man empfindet sie doppelt, wenn man noch das Rollen und Klirren des Schnellzuges, das Pfeifen der Lokomotive, das Rärren und Wirren des Bahnhofs in Ohren hat. Velle, unüberdar gleichen die Gondeln dahin. Nur an der Ecke hört der monotone Warnruf der Gondolieri. Kein Wangeroll, kein Pfingelglanz, kein Herbebedingelglanz, kein Pfeifflut. Hier fährt und alles das laute, häßliche Dröhnen und Klappern, Rauseln und Rärren nicht, das in andern Großstädten — und leider auch in kleiner! — uns so auf die Nerven fällt. Hier fährt kein plumper Lastwagen schmetternd neben mir her, das Tempo beschleunigend, wenn ich schneller gehe, und verlangsamend, wenn ich den Schritt hemme, so daß ich der Dremarier nicht entgehen kann. Still und geräuschlos ziehen die Fahrzeuge an mir vorbei, in denen Steine zu einem Neuhau, Ästen auf den Bahnhofs und Früchte auf den Markt geschafft werden. Wie wohl diese Stille thut! In der Gondel beaglich angelehnt, lasse ich meine Augen zu beiden Seiten des Kanals auf den altergrünen Palazzi ruhen.

Wo hübschste Bogenplatten sich mit gedämmtem Klänge ratten, Wo klünder der Vogen auf sich schwingt Und Arm mit Schwefelarm verhängt, Wo liebend der Künstler farren Stein Gehandelt der Wänge Leben ein, Wo er der Abendsonne Brand In den Wappenstein der Scheibe gebannt.

Ich suche, noch ehe der Gondolieri mir ihre Namen nennt, die einzelnen Gebäude nach den Abbildungen, die ich dabei mitgehen, herauszufinden, die Gärten, wo einst die stolzen Geschlechter der Vendramin, der Gritti, der Manin, Danbolo, Foscarini, Mocenigo, Giustiniani, Contarini saßen und aus dem letzten Vergoldo auf das dunke Wasser niederfielen. Ich staune den prächtigen Bau des Goldenen Hauses an, denke beim Anblick der Post, des alten Kaufmanns der Deutschen, vergangenster Zeiten, gleiche unter dem linken Vogen des Rialto hin und grüße in Vorüberfahren die Akademie, die in ihren Mauern so viel Wunderwerke der Kunst birgt. Gegenüber dem Marmorbau von Santa Maria della Salute biegen wir aus dem großen Kanal in eine schmale Seitengasse ein, um

endlich im Canale Orscolo an den Stufen des Albergo Cavallotti anzulegen. In diesem „Hof“ fand ich nicht minder gute Aufnahme als der Doktor Siebler bei seinem weichen Blumenthaligen Namensvetter.

2. Aber hat das Märchen aufgehört, daß Venedig eine tolle Stadt sei, eine Stadt, die nur von ihrer Vergangenheit lebe? Hat Venedig seinen mag es damit in gewissermaßen seine Wichtigkeit gehabt haben. Als er dort weite, wo die Zeit des tiefsten Niederganges und er hatte gewiß Grund zu klagen:

Venedig liegt nur noch im Land der Träume Und wohnt nur Schatten der aus alten Tagen.

Aber jetzt ist es anders geworden. Frisches Leben ruft überall und Handel und Industrie regen sich mächtig. Man braucht nur einen Blick auf den Schiffverkehr, auf die immer wachsende Zahl der Fabriken in den äußeren Stadtteilen zu werfen, um sich davon zu überzeugen. Das es dabei auf den Werkstätten weniger kämmer bezahlt, als auf dem Grandpflaster und Marmor an anderer Stelle, daß es hier keine Pferde gibt und die Stellung der Wagen Gondeln, die der elektrischen Bahnen Dampfboote vertreten, ändert daran nichts.

Ich will nicht von den Ethen unter den Arkaden des Marktplatzes reden. Sie leben im wesentlichen nur von den Fremden und man kann sagen, daß man hier durchsichtlich alles um fünfzig bis hundert Prozent theurer einbeholdt als in andern Stadttheilen. Aber vor sich einmal im Menschengefühl hin und her hat schreien lassen, das die Merceria und die an sie anschließende Straßen bis zum Rialto hin erfüllt, der wird wahrhaftig nicht mehr klagen, daß Venedig eine tolle Stadt ist. Loden reißt sich hier an Loden, jedem Wirth wird hier Genüge getan. Vor den Auslagen drängt sich die schaulustige Menge, darunter besonders die einfache Venezianerin stark vertreten ist.

All diese Frauen und Mädchen aus dem Volke tragen die gleiche, ein wenig aus Spanische erinnernde Frisur, aber dem Scheitel hoch angebaut und über den Ohren in breite Wellen gelegt, mit Silbernadeln verzert. Und bei der größten Hitze hüllen sie sich in ein langes, schwarzes Umhangsgewebe, dessen hinterer Zipfel fast bis zum Kniebäume herunterreicht. Das erheben im ersten Augenblick sehr unpraktisch. Die Venezianerinnen haben es aber mit weisem Bedacht ausgedacht. Derselbe sonstige Tolleste mag nach so fragwürdig sein, das Umhangsgewebe deckt alles ab. Versteckt die, durchgeschlossene Gürtel

Paul Sehauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessanischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10 und Bitterfeld.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Domesticstelle für Wechsel.

Verkehr. Einlösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung. Verloosungs-Controle.

Privat-Tresore (einzeln vermietbar).

Ueberhandtücher

Decken

Tischläufer

etc.

ausgezeichnet und achtet, zu jeder billigen Preisen empfiehlt

die Wäschefabrik **Adolf Sternfeld**, Halle, Kleinschmieden 6, Eingang nur Gr. Steinstr.



stündet dauernd jeder beliebig viele Gasflammen von einem beliebigen Punkte aus.

Fernspr. 408.

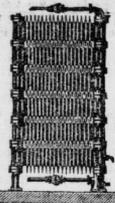
Sachsse & Co. Halle. S.

Gegründet 1876.

Fabrik für Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Systeme.
Trockenanlagen, Koch- und Waschküchen, Mantelöfen, Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter u. Rosetten.

Niederdruck-Dampfheizung

mit centraler, selbstthätiger Entlüftung eigener Anordnung.
Einfachste und zuverlässigste Heizung für öffentliche und Privatgebäude, Schulen, Kirchen etc.



Centralheizungen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittelst Hochdruck oder Abdampf- u. Niederdruck-Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Zugregulator und Präzisionsregulierung der einzelnen Oefen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Privathäuser, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trockenanlagen für anerbildende Zwecke, Dampfbäder, Warmwasserbereitung etc. sowie Ausföhrung von Reparaturen.

Dicker & Werneburg,

Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 31.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbureau. SACK-LEIPZIG

Erstes Sprach-Institut Methode Berlitz.

Englisch, Französisch, Italienisch, Deutsche nationale Schriftsprache, Prosodie, Orthographie, Grammatik etc. Die Direction. Telefonanruf 1125.



K. Rast, Elektrische Güter Halle a. S., Sternstraße 11, Fernspr. 169.

Schulbücher, neu und gebraucht, billig bei **Joh. Lucius,** Gr. Ulrichstr. 35 Ecke der Alten Promenade.

Prima Kordleder-Treibriemen, vorzüglichster Eichenolgerbung, auf nassem Wege gestreckt, wodurch Nachziehen im Betriebe fast gänzlich ausgeschlossen, fabrikt.

Fr. Stephan, Mühlenhaus 1. Th. (ae) Gegr. 1851. Feinste Referenzen. Jahresproduktion über 300,000 n Lederriemen.

Blasebälge empf. **Fr. Pietsch** (Wolffs Platz), Schneidestraße 41.

Nicht übersehen! Die Annahmestelle von **Wollstoffen** waarenfabrik von **Gust. Grobe** in Dierode-Dora zur Anfertigung von **unverwundlichen Kleiderstoffen** befindet sich jetzt **Mitterstr. 5** bei **A. Mühlau.**

Echt chinesische Mandarindamen garantiert neu und befehd gezeichnet, das Stück mit 2,85, überreiche Gürtelbänder, das Stück mit 3,50, In-Soße, hellweiß, das Stück mit 4,50. Anerkant verlässliche Gültung für Oberbetten, Doppelt, umföhr. Bestellt gegen Nachnahme. Preisfontan a. Proben gratis a. franko. **Heinrich Weisenberg,** Berlin 20, Landsbergerstr. 59. Diese Anzeigenschreiben

A. & E. Duvinage, Hofflieferanten, Putz- und Mode-Geschäft.

19. I. Kleine Ulrichstraße 19, I. (wäbe der Alten Promenade.) Wir erbögen mit biefes Winter-Saison unter Gedächtniß und bieten unferer Damenwelt außerordentlich günstigen Einkauf für Hüte, Blumen und Bänder, die wir toeben selbst in Paris einkaufen.

Leib-, Bett- und Tischwäsche, Oberhemden nach Maass, Braut- und Baby-Ausstattungen

empfeht in gediegener u. geschmackvoller Ausföhrung in allen Preislagen **Marie Schulze,** Gr. Ulrichstraße 5.

Otto Voigt, Leipziger Strasse 42. Anfertigung feinsten Herren-Garderobe und englischer Damen-Costüme nach Maass.

Rennthierfelle

verleihen vom 1./10. 98 bis 1./5. 99 a 2,50 Mf. **Gebr. Dangelwitz,** Halle a. S. Christian Voigt, Bismarckstr. 2. Schneestr. 21.

Für Zeichenschüler

Reissbretter, Reisschienen, Winkel, Reisszeuge, sowie sämmtl. Utensilien für technisches Zeichnen in nur prima Qualität.

H. Bretschneider, Erstes Special-Geschäft für technische Zeichen-Utensilien, Steinweg 56.

K. Gottgetron, Porträt- und Landschaftsmaler, Renovator. Unterricht in allen Malerfächern, Modellen, Leberdrüsen, Eintritt jederzeit, Damen geföhrt. Renovirung alter Gemälde und Stiche. Robert Brumstr. 1b, III

Geschäfts-Anzeige.

Mit dem heutigen Tage haben wir hierseibst, **Moritzkirchhof Nr. 11** eine

Holzbildhauerei und Drechslerei eröffnet. — Anben wir die geehrten Bewohner von Halle und Umgegend um geneigte Berücksichtigung bitten, versichern wir, daß wir bei billiger Preisstellung durch sorgföhrte, saubere Arbeit und rasche Bedienung uns bemühen werden, das Vertrauen der uns mit Aufträgen Beehrenden zu erwerben und zu erhalten. **H. & G. Ermisch.**

H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S., Leipziger Strasse 6 u. 7. Specialabtheilung für **Herren-, Damen- und Kinder-Tricot-Unterleidung.**

Prof. Jaeger's Normal-Woll-Leibwäsche | Heygge's zweiseitige Leibwäsche | Metz'sche Netz-Unterkleider | Dr. Lahmann's Mako Reform-Leibwäsche

für Radfahrer, Ruderer und Touristen grossartige Auswahl in **Sweaters, Hemden, Gürteln etc.**

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Gendel. Mit Beiblatt und Unterhaltungsblatt.

